

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **20 (1894)**

Heft 17

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Lüper Bruoter!

„Cum Jesuitis cum Jesu itis“, sagt ein Schbrückwirth. Ich hob schier gemeint, ich miß außder Chudden schbringen fort Fraide und Ferigniegen, allz ich gläsen hab, dahmen in Deitschland die gunden Zetter Jesuitter in Anbedrß ihrer Tugendhaftigkeit wieder einzt. Sie hapen schon lang ander Gränze gepaßd widi Raß außdi Marß und gepöpperlet ander Thür, pßder Reichstaag, dies imperialis, entlich ragthot: Herein!! Jezert bedechtu sehensollen, wiesi durch jedez Vöchlain und Thürlain hinberfind! Qua data porta ruunt, terras in turbine perkant hot schon der Agilius fon den Winden des Aeolus ragd. Sie hapen di Hüüte fischd ferloren im Hünberrennen und sogleich gfrag: ubi sunt scholae, wosinti Schulsen? ubi sunt suggestus, wo di Kanßellen? ubi sunt cathedrae confessionis, wo findti Raichbüchle? Die 3 Dinge fören in unzer Thepartemang! Wie schwarze Schwabenkäfer in aine Wählkammer rennenzi mitem Bred in Germaniam hi9 an ihre frommlechtige Wirgammtheit. Wasmi aper am meischeden gaudieren dußt, ist, daisi jezert dann auch witer in di Schwatz kommen, denn thi Schwaizer machen then Deitschen, pesonderß den Bretßen, Alles nach, am meischeden im Krierwesen, wosi auch millionenmäßig rüschden und auch schon Militärgigler, Gigerlinuli militares, gezeitet, di sich söhr löcherlich machen. Socht noch kaine zehen z'Ziri oder z'Basel? Die Schwaizer sind halt ein bißchen Gallöri otter Zdiotten; drum schreibtmen in Ziri ain Zdiottikon über sie. Aber pßt! still! ich wott niz ragd haben. Man öfftd den Deitschen vorzüglich in Militärsachen nach; die Kirche ischd auch militärisch, sie hatßd ja ecclesia militans, allzo laßtmen die Jesuitter pei unz auch wieder kommen. Das ischd den schlechden Kaddolken egaal und Worsicht, denn sie gehen doch nicht z'Bredig. Sie gehen Lüper in jene Gölche, womeit mit Gläsern zammensläutet und das Gebättbüchlein 36 Bletter mit Buur und Nell hot. Mit aqua benedicta wäre sörtigem nicht geholffen, eßd mießde Zugerchriesiwasser sein. Ergo werden wir di ehrwidrigen patres Jesuitas pald wieder in Sitten (in moribus), in Fryburg und in Luzären sehen und zwar in der Schule, auff der Chanzell und im Reichschußl, nicht plooch im „Gütterli“, womit ich ferpleibe

thein tibi semper 3er

Labislaus.

Kneiperei.

Der Pappst hat fest geglaubt wahrscheinlich
Die Kneiptur sei durchaus nicht peinlich,
Und Schmerz in Brust und Knie verneinlich;
Das Gegenheil ist recht beweinlich,
Und ein Belächeln wäre kleinlich!
Für Kneipeffekte bleibt es peinlich,
Und also klagt man allgemeinlich:
„Wie ichad! — es hat nicht sollen seinlich!“

Unter allen europaischen Fürsten gibt es nur einen unverheiratheten Fürsten, den von Waldeck.

Das ist der einzige souveräne Fürst, alle andern haben eine Herrscherin über sich.

An die Frommen.

Fortbildungsschulen wären wohl am Ort,
Doch will der Sache auf den Grund man sehen,
So werdet Schulen drunter ihr versehen,
Von denen einfach jede Bildung fort.

Feggel: Weißt Du, warum unser Stadtrath so viele Sitzungen hält?

Seppel: Er schaut halt, wie's geht, wenn's geht.

Feggel: Na! Es geht aber nicht!

Seppel: Aber wie nicht!

Verehrter Herr Prinzipal!

Von meiner Europarundreise, die ich um's Leben und Lebensaffen gern gemacht hätte, glücklich zurückgekehrt, gestattet mir meine erriehende Müdigkeit, Ihnen beiläufig nur etliche lidenberzierte Mittheilungen zu machen, die aber so werthvoll sind wie mein Honorar, daß ich damit mir



zumehrseln möchte. — Paris ist gegenwärtig ein wahres Bombenparadies und das gemeinere Volk schlägt Vergnügungs-Burzelbäume über das Ergebnis der Zollgesetzmüdigkeit. Was gut und schön ist, bleibt im Lande und nährt den Böbel redlich. Wein und Zucker werden nicht über die Grenze geleckt, jeder Lehrhub kriegt seinen Liter und Sonntags einen Zuckerhut. Berlin ist festlich gestimmt und rüflet sich zum Empfange der Jesuiten. Natürlich wird illuminiert. Ob Bismarck hiezu seine berühmte Raketenliste öffnet, ist unbestimmt, dagegen munkelt man von Abhaltung einer brillanten Sonnenfinsterniß. Um den Franzosen mit

der Wanne zu winken, heirathen sich ein russischer Großfürst und eine Prinzessin von Hessen. Das Paar ist zwar erst verlobt, aber ein frischer Dreiecksbund unausbleiblich. Der heilige Vater in Rom hat leider nicht mich, sondern sich selber besegnet, als ich meine Visitenkarte in seine Gemächer schmuggelte. Mein Rock war ihm nicht heilig genug, dagegen hätte der König gerne mit mir (dem erfahrenen Manne) über des Landes Schulden gesprochen. Wir hätten uns Beide nützen können, aber ich elkte schnellstens nach Hause, weil mich die initiativsunige Zweifrantenbewegung in's Vaterland trieb. Ich krawallfahrte nach Bern, hatte mich aber leider nicht zu verteidigen und keinen Anspruch auf unschuldige Verfolgungsentschädigung. Erst in st. gallischen Landen wurde mir meine Gemüthlichkeit wieder angeboren, als ich den dreifachen konservativ-liberal-demokratischen Siegesjubel über den Speer, Rinau und Ramschwag brausen hörte. O, ich bin überzeugt, diese drei Parteien finden nächstens im dichtesten Hummelwald ein neues Grütli, wo sie schwören den Schneur: „Wir wollen sein ein eigenhümlich Volk von Brüdern und ohne Noth uns trennen und Gefahr!“ So wird's und so kömmt's, hol' mich der Papierkorb, ich glaub's.

Ihr vornehmster

Trülliker.

Küing und barbiere.

Küing Lumpert der erst von Italia und Sicilia, so gemeiniglich benamset war Schnurrbarba, war in großer betriebsam und sinen ihron und umb sin rich, maassen er mer schulden hatte als haar uf sin hoube und ditto in sin schnourbart. Ruoff do sin barbiere Beppo, so da war ein lustiger gell und frogi ihn umb sinen rot. Sagt inne der: „Allerschrißlichster herr und küing, so ihr wollt aller eurer schulden los und ledig werden, muesset ihr vor allem einen moren wiß waschen“ woruf der küing: „behalt din possenwerk für dich“, und der barbsalber: „wenn ihr selbiges nit vermögct, muesset ihr eurer vilen schlösser und anderen herrlichkeiten uf di ganz bringen und wenn das nit reicht, euch selber und euer ehgemahl uf den gantrotal setzen, wo ihr sicher genoug liebhaber zum kauf finden werdet, blunders für das ehgemahl“. Wußt der küing nit, sollt er lachen oder zürnen und sagt: „mach ein end!“ Sagt Beppo: „zunträr, im gegenheil; machi ihr ein end mit den plackereyen und schicanierereyen gegen eure guoten und einzigen nochbern, die schwaizer, und versalzt inen die friedenssuppen nit mit den zoll- und geldgischichten und anderen lumpen züing, sunst fluochent sie und sagen: „Sa rrispi! und küing Lumpert! Ein guof schiedsgericht ist baß denn ein böß nachbergisch!“; und noch ein anderen guoten rot will ich euch geben, wie man euer krank land von dem schuldenhechtum und uf alle ziten zu curieren vermag: stoßt das bößet und suleßt glied vom richskörper ab, ich mein' Sicilia, wo mer schelmen wachsen als pommeranzen; die engelländischen jagdhund schnüffeln schon sit langer zit nach dem wild und zahlent euch den braten mit so guoter münz, — nit mit papierenem lumpen züing — daß es reichen mag um all' die schuldenflöh zu vertreiben, und ruument zuudem uf mit dem handienpack, daß es eine art ist und ihr nit dem nütwen nochber guote fründschafft pflegen mögct.“

Af die wort von sin barbscheerer ist der küing in sich gangen, draif sich schnourbart an beiden enden uswärts und saif: „Beppo, sei un ragazzo del diavolo“ — das heißt verdollmetschet: „Beppo, du bist ein küfelsker!“

Nach dem russischen Handelsvertrags-Abkommen hat der deutsche Kaiser einen ganzen Regen von Orden niederrieseln lassen.

Jedenfalls, weil der Vertrag soziale Verordnungen enthält.